

Buchtitel

„Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948
Kleinkönigsdorf e.V.

21. Wasser — Feuer — Licht.

Wenn sich die Nacht herniedersenkte — noch vor hundert Jahren — lag unser Dorf, wie andere Dörfer auch, vollständig im Dunkeln und jeglicher Verkehr mußte ruhen. Aus der Verdunklung des zweiten Weltkrieges ist uns dieser Zustand noch hinreichend bekannt. Früher aber war es immer so. Durch die Fensterläden konnte kaum ein Lichtschimmer auf die Straße dringen, denn in der Stube brannte nur eine Rüböllampe mit kleinem Docht oder ein Kienspan aus Faulbaumholz, der schräg in einen besonderen Halter oder in ein Loch der Lehmwand gesteckt war. Man nahm Faulbaumholz, weil es massenhaft in unserem Walde wächst, und getrocknet zu Spänen geschnitten, keinen Qualm entwickelte. Die Beleuchtung war so kümmerlich, daß die Stubeninsassen sich gegenseitig kaum erkennen konnten, wenn der Feuerschein vom offenen Herd nicht mithalf. Offene Feuerstellen, mit großem Rauchfang darüber, gab es noch in vielen Häusern um 1850. Kerzenlicht war für einen bäuerlichen Haushalt oft eine unerschwingliche Ausgabe. Die Beleuchtung wurde erst besser, als in den siebziger Jahren die Petroleumlampe erfunden war. Dann kam gegen 1885 die erste Straßenbeleuchtung in Form von fünf sechseckigen Behältern mit Glaseinsatz, in welche die Lampen durch Türchen hineingestellt wurden. Sie standen auf zweieinhalb Meter hohen gußeisernen Pfosten und gaben nur einen kleinen Schein um die Lampe, waren also mehr richtungweisend als leuchtend, immerhin aber ein Fortschritt. Der Lampendienst oblag dem Nachtwächter. Mit einer kurzen Leiter zog er zweimal am Tage von Lampe zu Lampe und hatte für Löschen, Reinigen, Auffüllen und Anzünden zu sorgen. Mit der Dorfjugend bekam er manchmal Ärger. Oft mußte er in der Dunkelheit erneut sein Leiterchen holen, wenn man ihm den Docht der Lampe zu hochgeschraubt hatte und das verrußte Glas keinen Schein durchließ. Zu allen Zeiten scheint es Halbstarke gegeben zu haben. Der letzte Nachtwächter von Kl. Königsdorf hieß Bernhard Jünger. Er wohnte im Hause Triftweg 2, starb 1910, und hatte den Posten von seinem Vater übernommen. Elektrisches Licht kam in unser Dorf erst 1911.

Der Nachtwächter hatte auch dafür zu sorgen, daß seine Mitbürger beruhigt schlafen konnten. Nachts machte er jede Stunde einen Rundgang durch das



Buchtitel

„Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948
Kleinkönigsdorf e.V.

Dorf. Dabei stieß er seinen Stock kräftig auf den Boden, um kundzutun, daß er auf dem Posten war. Bei Brandgefahr weckte er die Gefährdeten, lief dann eiligst durch den Ort, blies auf seinem Feuerhorn, und jeder Einwohner war verpflichtet, zur Hilfeleistung herbeizueilen. In einem besonderen Raum, dem Spritzenhaus, waren als Feuerlöschgeräte aufbewahrt eine kleine fahrbare Handspritze und fünfundzwanzig bis dreißig Feuerlöscheimer aus Leder. Holz-eimer würden bei längerer Lagerung undicht geworden sein und Metalleimer waren noch nicht gebräuchlich.

Dann hingen in der Mitte des Dorfes, an dem Hause Waldstraße 19, zwei starke Eisenhaken mit langer kräftiger Stange und eine lange Leiter. Mit dem Haken konnte man die Fachwerkhäuser, meist noch mit Strohdach, einreißen und so das Feuer ersticken, ehe es auf das Nachbarhaus übersprang. Bevor die Eimerkette von Hand zu Hand bis zum Weiher im Fronhof oder bis zur Ronne gebildet war, mochte es meist zu spät sein. Noch im Jahre 1853 erschien eine Feuerwehrverordnung mit besonderen Vorschriften bei Bränden und Pflicht der Hilfeleistung.

Als die Rheinländer von 1794 bis 1814 Franzosen waren, wurde durch scharfe Strafbestimmungen dem ländlichen Schlendrian in dieser Hinsicht Einhalt geboten. Um die Feuersgefahr zu mindern, verboten die neuen Machthaber das Tabakrauchen auf der Straße, in den Ställen, Scheunen, Schuppen und auf den Misten. Übertretungen wurden mit fünfzig Livre Strafe bedacht, wovon der Angeber die Hälfte erhielt und der andere Teil in die Brandkasse kam. Dann mußte in jedem Dorfe ein ordentlicher Nachtwächter angestellt werden. Bis dahin war es Aufgabe des Bauerbankführers gewesen, die nachtwächterfähigen Männer in einer Liste zusammenzustellen. Der jeweilige Nachtwächter übertrug am Morgen die Zeichen seiner Würde — Lanze und Horn — für die folgende Nacht der Ablösung, die ihm ja durch die Liste bekannt war.

Zu keiner Zeit scheint Wassernot im Dorfe bestanden zu haben. Dafür sorgte schon der Klingelpütz. Noch nach der Jahrhundertwende führte er soviel klares Wasser, daß die tiefliegende Ronne meist bis zur Hälfte gefüllt war und an manchen Stellen durch Querbretter zur Freude der Kinder Planschbecken angelegt und das Vieh in der Ronne zur Tränke getrieben werden konnten. Dann gab es im Dorfe von altersher zwei öffentliche Brunnen als Ziehbrunnen mit Kette, Rolle und Eimer, je einer vor dem Hause Waldstraße 17 (später Pumpe) und unter dem Anbau des Hauses Waldstraße 27. Dazu kamen noch zwei Privatbrunnen als Ziehbrunnen. Der Brunnen vor der ehemaligen Schule

61



Buchtitel

„Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948
Kleinkönigsdorf e.V.

ist 1867 mit Pumpe erbaut worden. Man betrachtete ihn aber nicht als für die Öffentlichkeit bestimmt. In der Gemeinderatssitzung vom 4. Mai 1898 sprach man erstmalig von einem Vertrag mit dem Frechener Wasserwerk, um das Dorf an das Netz anzuschließen. Das geschah in den Jahren 1901 und 1902.



Buchtitel

„Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948
Kleinkönigsdorf e.V.

22. „Halt! Wanderer,

setz nicht weiter deinen Fuß, eh' du gebracht Maria einen Gruß.“ So lesen wir in der mittleren der vier Rosenkranzkapellen im Vorgarten des Hauses Waldstraße 51. Der Vater des Gedankens und Erbauer Kaspar Effer, in Kl. Königsdorf geboren am 5. März 1866, entstammte einer alten Bauhandwerkerfamilie. Er fand seine Lebensstellung bei der Reichsbahnwerkstätte in Köln-Nippes, wo er als Maurermeister im Jahre 1926 nach sechsunddreißigjähriger Dienstzeit in den Ruhestand trat. Der Plan, an seinem Lebensabend der von ihm so innig verehrten Gottesmutter ein sichtbares Zeichen seiner Anhänglichkeit zu schaffen, und seinen Mitbewohnern eine Quelle christlicher Erbauung zu bieten, hat den frommen Mann zeitlebens beschäftigt. Seine Ehefrau konnte wohl an seinen Plänen teilnehmen, aber nicht deren Verwirklichung erleben, da der Herrgott sie früh zu sich nahm. Wenn das Wetter es erlaubte, ging unser Pensionär Effer, den Rosenkranz betend, jeden Morgen in den Wald. Dabei hatte er in Gottes freier Natur ungestört Gelegenheit, seine Pläne zu überdenken. Er war aber nicht nur ein Mann, der Pläne schmieden konnte, sondern hatte auch die Ausdauer und handwerkliche Geschicklichkeit, ihnen die Tat folgen zu lassen. Nur der Fachmann ist imstande, die Schwierigkeit und das Ausmaß der geleisteten Arbeit recht zu würdigen. Der Beschauer kann nur die gar sehr zu Herzen gehende Anlage mit den Mosaikverzierungen als Ganzes auf sich wirken lassen. Es hieße dem Werk Abbruch tun, wollte man es bis ins Einzelne zerpfücken. Hier seien nur die Entstehungsdaten aufgezählt: 1920 bis 1926 als Mittelpunkt der Kuppelbau der Rosenkranzkönigin im Lichterkranz, 1927 die Ölbergsgrotte, 1928 bis 1929 die Auferstehungsgrotte. Als die Vorbereitungen zur vierten Kapelle, die als Geburtsgrotte ganz besonders schön werden sollte, 1933 abgeschlossen waren, gab es für den alten Meister eine bittere Enttäuschung. Sein Baugesuch wurde von den derzeitigen Machhabern abgelehnt, da es sich um eine religiöse Betätigung handle und ihm deshalb das notwendige Material verweigert. Gleich nach dem Zusammenbruch 1945 konnte Effer weiterbauen und so wurde die ganze Anlage erst 1947 fertig. Alle vier Kapellen haben Innenbeleuchtung und können angestrahlt werden. Je nach den Festtagen des Kirchen-



Buchtitel

„Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948
Kleinkönigsdorf e.V.

jahres überträgt eine Lautsprecheranlage Schallplattenmusik. Am 28. Februar 1953 nahm der göttliche Meister seinem siebenundachtzigjährigen treuen Gehilfen die Maurerkelle für immer aus der Hand und setzte damit weiteren Plänen ein Ziel.

Bei dieser Gelegenheit sei von den vielen Kreuzen in der Dorfflur noch auf das Heiligenhäuschen am östlichen Eingang des Dorfes hingewiesen. Hier stand vorher ein einfaches Holzkreuz aus Eichenholz und noch früher nach der Überlieferung ein „Hellige Hüsche“. Die anderen Kreuze sind in den vorangegangenen Aufsätzen erwähnt. Man kann sagen, unsere Vorfahren standen von der Wiege bis zum Grabe bei der oft notwendigen Benutzung des Weges nach Brauweiler unter dem Schutze des Kreuzes. Das Kreuz in dem Heiligenhäuschen ist das erste der fünf Kreuze bis Brauweiler, und auch in der jetzt so materialistisch eingestellten Zeit findet man noch oft unter ihnen einen Feldblumenstrauß. Jung und alt gingen sonntags nach Brauweiler zur Kirche, die Kinder mußten zweimal täglich dorthin zur Schule und zurück. Wenn ein Priester, eine „weise Frau“ oder ein Arzt benötigt wurden, mußten sie von Brauweiler herübergeholt und oft in der Dunkelheit wieder nach dort zurückgebracht werden. Niemand getraute sich in der Nacht allein auf diesen Weg. Junge Erdenbürger empfangen in der Pfarrkirche die hl. Taufe. Bei ihrem „letzten Gang“ wurden unsere Vorfahren meist gefahren, wenn auch nur auf einer Bauernkarre.

Das vorgenannte Heiligenhäuschen ist von der Dorfgemeinschaft 1950 erbaut und durch unseren Pfarrer Dechant Hansen am Magdalentag eingeweiht worden. Das Kreuz und die Buntglasverzierung fertigte der Vorsitzende Heinrich Lipp. An diesem Heiligenhäuschen wird seit 1951 während der Fronleichnamprozession der sakramentale Segen erteilt. Der große Vorplatz bietet allen Teilnehmern Gelegenheit, der hl. Handlung zu folgen, besser als an der früheren beengten Stelle in der Waldstraße Nr. 8.



Buchtitel

„Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948
Kleinkönigsdorf e.V.



29 Vierwindenkreuz



30 Pankratiusstein (13)



31 Ehrenmal 1920 (25)

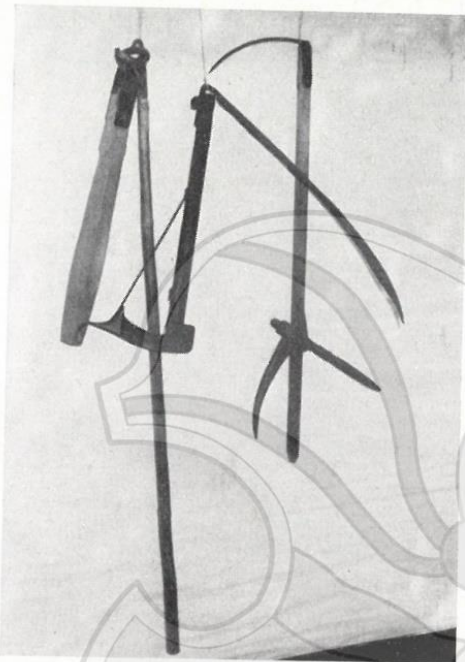


Buchtitel

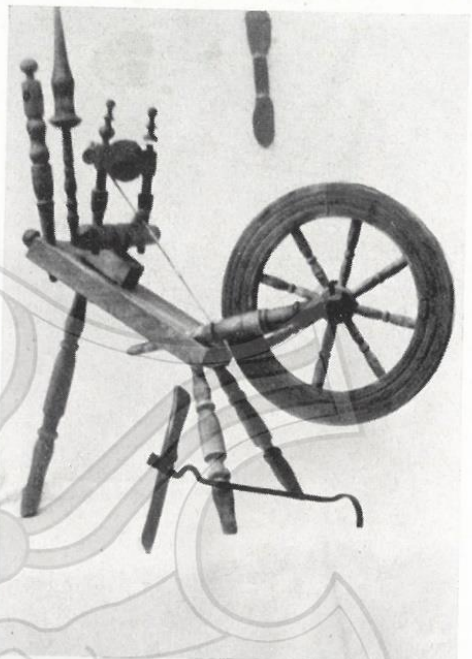
„Kleinkönigsdorf“

Ausgabe Juli 1958

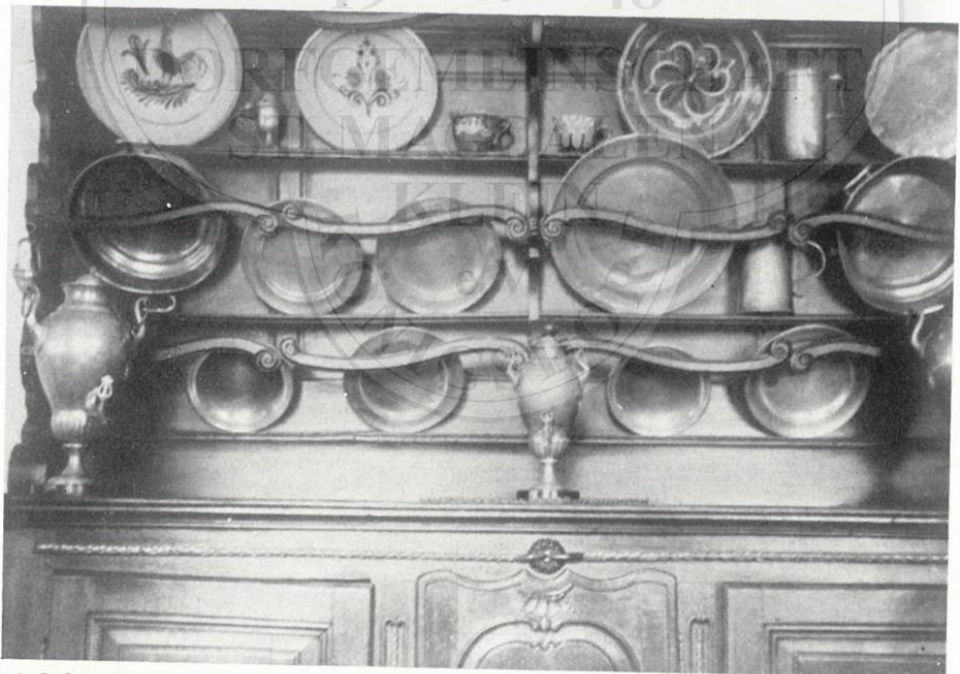
Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948
Kleinkönigsdorf e.V.



32 Erntegeräte (23)



33 Spinrad, Geldkatze u. Pang (23)



34 Schottelbrett (16)



Die Urheber- und Copyrightrechte des gesamten Buches unterliegen der Dorfgemeinschaft St. Magdalena Kleinkönigsdorf e.V. und dürfen ohne Zustimmung nicht kopiert bzw. weitergeleitet werden!
Informationen hierzu erteilt der Vorstand der Dorfgemeinschaft St. Magdalena 1948 Kleinkönigsdorf e.V.